packten, so viele ankommen konnten, alle die Ente und zerrissen sie auf tausend Stücke und jeder brachte eine Feder. „Ach, das rechte bringt ihr nicht!“ sprach der Junge traurig und fragte nach dem Ei. „Ja, das ist in den See zurückgefallen!“ Der Junge nahm seine Flosse, drehte, und gleich war der Fischkönig mit allen Seegethieren am Ufer und fragte, was er thun solle. „Sucht und bringt mir das Ei, das in den Teich gefallen ist!“ Da tauchten alle unter und nach einer Weile kam der Fischkönig und hatte selbst das Ei im Munde. Der Knabe nahm es und ging damit schnell zur Hexe und zeigte es ihr und sprach: „Siehe hier dein Leben, gleich zerstöre ich's, wenn du mir nicht auf der Stelle meine Brüder lebendig machst!“ Da zitterte die Hexe am ganzen Leibe, nahm ein grünes Stäbchen und ging zu den eilf Steinen, die vor der Hütte lagen, schlug darauf und es standen da seine eilf Brüder und es war ihnen, als erwachten sie aus schwerem Traume: „Seht da die Hexe, die euch verzauberte, aber nun ist es aus mit ihr!“ und damit zerbrach er das Ei, löschte das Licht aus und die Hexe sank todt nieder.

Darauf gingen alle zwölf Brüder miteinander aus, ihre Bräute zu suchen, und endlich fanden sie auch ein Haus mit zwölf Schwestern. Sie führten sie heim zu ihrem Vater und feierten eine gemeinschaftliche große Hochzeit und waren froh und glücklich, und es ist leicht möglich, daß sie noch leben, wenn sie nicht gestorben sind.

---

35. Die beiden Mädchen und die Hexe.

Eine Frau hatte zwei Töchter; die ältere war ihre eigene Tochter und war sehr häßlich, die jüngere ihre Stieftochter und war sehr schön. Das ärgerte die böse Mutter und sie gab dieser immer nur zerlumpte Kleider und ließ sie daheim in der Asche sitzen; ihrer Tochter aber kaufte sie schöne Kleider und nahm sie überall mit. Zuletzt schickte sie ihre Stieftochter ganz aus dem Hause. „Du bist jetzt groß und kannst dich ernähren!“ sprach sie, „gehe, wohin dich deine Augen leiten!“ Da machte sich das arme Mädchen auf und wanderte fort. Als es ein Stück Weges gegangen war, kam es an einen Apfelbaum, der sprach zu ihr: „Willst du mich nicht ein wenig von den Dornen reinigen!“ „Warum nicht?“ sagte

das Mädchen und machte sich gleich an die Arbeit und reinigte den Baum. Es ging wieder ein Stück weiter; da sah es einen lahmen Hund, der schleppte sich mühselig auf der Erde fort. „Willst du mir nicht meinen Fuß verbinden?“ sprach der Hund. „Warum nicht?“ sagte das Mädchen und ging gleich daran. Als es noch ein Stück weiter kam, sah es einen Backofen, in welchem das Feuer brannte. „Willst du nicht das Eisen vorschieben?“ sprach der Backofen. „Warum nicht?“ sagte das Mädchen und that es allsogleich. Nun kam es zuletzt an ein Häuschen; drin wohnte eine alte Hexe. Es klopfte an und fragte, ob sie es nicht in Dienst nehmen wolle. Die Hexe war froh, denn sie brauchte gerade ein Dienstmädchen. Sie übergab ihm alle Schlüssel, aber in das siebente Zimmer verbot sie ihm zu gehen.

Als die Hexe fort war, besah das Mädchen sich die Gelegenheit, und die Neugierde ließ ihm keine Ruhe; es trat auch in das verbotene Zimmer, da war alles eitel gold und das Mädchen wurde selbst auf einmal ganz goldig. Nun bekam es Angst; es schloß schnell die Thüre und lief fort und wollte nach Hause. Aber über der Thüre stand ein Hahn, der fing gleich an zu krähen, wie er das Mädchen laufen sah. Die Hexe hörte den Hahnschrei gleich und kam herbei und eilte dem Mädchen nach. Doch konnte sie den Weg schlecht sehen; denn vor ihr war finstre Nacht, vor dem Mädchen lichter Tag. Das bewirkte ein alter Mann, der das arme Mädchen so ängstlich laufen sah und sich seiner erbarmte. Als es an den Ofen kam, rief der ihm Muth zu und sprach: „laufe nur fort, die garstige erreicht dich nicht!“ So wie die Hexe zum Ofen kam und ihn fragte, ob nicht ein Mädchen da vorbeigelaufen, wollte er nichts von ihm wissen. Der Hund rief dem Mädchen auch zu: „laufe nur fort, die garstige erreicht dich nicht!“ Die Hexe kam keuchend heran und fragte den Hund, ob nicht ein Mädchen da vorbeigelaufen? Der Hund sagte: „nein, ich habe keines gesehen!“ Ebenso machte es der Apfelbaum. „Laufe nur schnell!“ sagte er zum Mädchen, „die garstige erreicht dich nicht!“ und als die Hexe ihn fragte, ob nicht ein Mädchen da vorübergelaufen, hatte er auch nichts gesehen. Weiter hinaus hatte die Hexe keine Macht und sie mußte mit langer Nase umkehren.

Als aber das arme Mädchen zu Hause anlangte, sang die Hausschwalbe vom Dache:

http://publikationsserver.tu-braunschweig.de/get/351